

Hauskirche am Sonntag, 11.09.2022

Lied: **Gotteslob Nr. 140** „Kommt herbei, singt dem Herrn“

Im Namen des Vaters + und des Sohnes und des Heiligen Geistes . Amen.

Einführung

„Wir sind taub, wir sind stumm, wollen eigene Wege gehen!“ singen wir im Lied: „Kommt, herbei, singt dem Herrn...“. Wir wollen eigene Wege gehen – auch ohne Gott. Wir wollen uns selbst Sinn und Erfüllung geben. Doch Gott wartet mit großer Sehnsucht und Liebe auf uns. Von dieser Liebe und seiner Sehnsucht hören wir im Evangelium. Und im Gottesdienst kommt Gott uns nahe in Brot und Wein. Er feiert mit uns ein Fest – wie der Vater ein Fest feierte, als der verlorene Sohn heimgekehrt war. Nehmen wir jetzt seine Einladung an, nehmen wir dankbar seine Liebe an.

Anrufungen

Herr Jesus Christus, du sprichst von der Liebe Gottes, die unser Leben erfüllt.

Wo wir eigene Wege gehen und Gottes Liebe dabei vergessen, rufen wir:

Herr, erbarme dich.

Herr Jesus Christus, du bist der Hirte, der das eine verlorene Schaf sucht,

du bist wie eine Frau, die die eine verlorene Drachme sucht.

Wo wir uns deiner Liebe verschließen, rufen wir: **Christus, erbarme dich.**

Herr Jesus Christus, du zeigst uns immer wieder, wie sehr Gott wartet.

Wo unsere Sehnsucht nach Gottes Liebe erloschen ist, rufen wir: **Herr, Erbarme dich.**

Gebet

Gott, du Schöpfer und Lenker aller Dinge, schaue gnädig auf uns.

Hilf uns, dass wir mit aufrichtigem Herzen zu dir kommen und die Macht deiner Liebe an uns erfahren.

Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unseren Herrn und Gott, der in er Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit. Amen.

Aus dem heiligen Evangelium nach Lukas

(Lk 15,1-32)

In jener Zeit kamen alle Zöllner und Sünder zu Jesus, um ihn zu hören. Die Pharisäer und die Schriftgelehrten empörten sich darüber und sagten: Dieser nimmt Sünder auf und isst mit ihnen. Da erzählte er ihnen dieses Gleichnis und sagte: Wenn einer von euch hundert Schafe hat und eins davon verliert, lässt er dann nicht die neunundneunzig in der Wüste zurück und geht dem verlorenen nach, bis er es findet?

Und wenn er es gefunden hat, nimmt er es voll Freude auf die Schultern, und wenn er nach Hause kommt, ruft er die Freunde und Nachbarn zusammen und sagt zu ihnen: Freut euch mit mir, denn ich habe mein Schaf wiedergefunden, das verloren war!

Ich sage euch: Ebenso wird im Himmel mehr Freude herrschen über einen einzigen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keine Umkehr nötig haben. Oder wenn eine Frau zehn Drachmen hat und eine davon verliert, zündet sie dann nicht eine Lampe an, fegt das Haus und sucht sorgfältig, bis sie die Drachme findet? Und wenn sie diese gefunden hat, ruft sie die Freundinnen und Nachbarinnen zusammen und sagt: Freut euch mit mir, denn ich habe die Drachme

wiedergefunden, die ich verloren hatte! Ebenso, sage ich euch, herrscht bei den Engeln Gottes Freude über einen einzigen Sünder, der umkehrt.

Weiter sagte Jesus: Ein Mann hatte zwei Söhne. Der jüngere von ihnen sagte zu seinem Vater: Vater, gib mir das Erbteil, das mir zusteht! Da teilte der Vater das Vermögen unter sie auf. Nach wenigen Tagen packte der jüngere Sohn alles zusammen und zog in ein fernes Land. Dort führte er ein zügelloses Leben und verschleuderte sein Vermögen. Als er alles durchgebracht hatte, kam eine große Hungersnot über jenes Land und er begann Not zu leiden. Da ging er zu einem Bürger des Landes und drängte sich ihm auf; der schickte ihn aufs Feld zum Schweinehüten. Er hätte gern seinen Hunger mit den Futterschoten gestillt, die die Schweine fraßen; aber niemand gab ihm davon. Da ging er in sich und sagte: Wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Brot im Überfluss, ich aber komme hier vor Hunger um. Ich will aufbrechen und zu meinem Vater gehen und zu ihm sagen: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt. Ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein; mach mich zu einem deiner Tagelöhner! Dann brach er auf und ging zu seinem Vater. Der Vater sah ihn schon von Weitem kommen und er hatte Mitleid mit ihm. Er lief dem Sohn entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. Da sagte der Sohn zu ihm: Vater, ich habe mich gegen den Himmel und gegen dich versündigt; ich bin nicht mehr wert, dein Sohn zu sein. Der Vater aber sagte zu seinen Knechten: Holt schnell das beste Gewand und zieht es ihm an, steckt einen Ring an seine Hand und gebt ihm Sandalen an die Füße! Bringt das Mastkalb her und schlachtet es; wir wollen essen und fröhlich sein. Denn dieser, mein Sohn, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden. Und sie begannen, ein Fest zu feiern. Sein älterer Sohn aber war auf dem Feld. Als er heimging und in die Nähe des Hauses kam, hörte er Musik und Tanz. Da rief er einen der Knechte und fragte, was das bedeuten solle. Der Knecht antwortete ihm: Dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das Mastkalb schlachten lassen, weil er ihn gesund wiederbekommen hat. Da wurde er zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber kam heraus und redete ihm gut zu. Doch er erwiderte seinem Vater: Siehe, so viele Jahre schon diene ich dir und nie habe ich dein Gebot übertreten; mir aber hast du nie einen Ziegenbock geschenkt, damit ich mit meinen Freunden ein Fest feiern konnte. Kaum aber ist der hier gekommen, dein Sohn, der dein Vermögen mit Dirnen durchgebracht hat, da hast du für ihn das Mastkalb geschlachtet. Der Vater antwortete ihm: Mein Kind, du bist immer bei mir und alles, was mein ist, ist auch dein. Aber man muss doch ein Fest feiern und sich freuen; denn dieser, dein Bruder, war tot und lebt wieder; er war verloren und ist wiedergefunden worden.

Evangelium unseres Herrn Jesus Christus!

Predigt

„Jetzt reicht es mir!“ „Jetzt ist Schluss“ „Mit dem will ich nichts mehr zu tun haben!“ „Jetzt, wo es dir schlecht geht, bin ich dir wieder gut genug!“

Liebe Schwestern und Brüder, wer von uns kennt diese Äußerungen bei sich selbst nicht? Wir erleben dieses Denken heute in der ersten Lesung bei Gott. Doch so kennen wir Gott gar nicht. Er ist doch ein Gott der Liebe, ein Gott, der doch immer verzeiht. Dann hören wir diese Worte, in denen er plant, dass er sein Volk vernichten wird. Aber wer von uns könnte Gott nicht verstehen. Was hat Gott nicht alles für sein Volk getan.

„Du hast doch dein Volk aus Ägypten geführt.“ „Du hast doch Abraham, Isaak und Israel Nachkommen zugesichert so zahlreich wie die Sterne am Himmel zu werden!“ „Du hast doch deinem Volk zugesagt, das Land zu besitzen.“

Doch das Volk Israel geht seinen eigenen Weg. Es baut sich ein goldenes Kalb. Es löst sich von Gott, von seinen Verheißungen. Mose erinnert Gott an all seine Versprechungen. Doch wer könnte darum Gott nicht verstehen, wenn er sich von seinem Volk distanziert.

Mose gelingt es, Gott zu besänftigen. Mose erinnert Gott an seine Liebe, die er seinem Volk bislang erwiesen hat. Und Gott nimmt Mose ernst. Gott findet zu seiner Liebe zurück, zu seinem **Heilsplan** mit uns Menschen. Ich lerne gerade an dieser Geschichte, dass Gott **Liebe ist**, ja dass Gottes Liebe siegen wird. Gott entscheidet sich für das Volk Israel, für das Vergeben, für die Liebe und vor allem auch für uns.

Schauen wir nun in das Evangelium. Wer hätte den Vater nicht verstehen können, wenn er seinen Sohn abgewiesen hätte: Vielleicht hätte jeder verstanden, wenn er ihn als Tagelöhner eingesetzt hätte. Viel mehr hat sich der jüngere Sohn nicht mehr erhofft. Ich glaube auch, dass viele von uns Sympathie für den älteren Sohn haben. Er war immer beim Vater. Er hat nie Ansprüche gestellt. Er ist neidisch auf den jüngeren Bruder. Er wird Zeit gebraucht haben, bis er den Vater verstehen konnte.

Doch der Vater handelt ganz anders, als wir es erwarten würden. Im Moment, wo wir diese Geschichte hören, finden wir das Verhalten des Vaters gut. Doch fragen wir uns selbst einmal: Lebe **ich** diese Liebe, die einfach so unbegreiflich, so grenzenlos und unglaublich ist. Der jüngere Sohn weiß, dass er auf nichts Anspruch hat. Doch der Vater lässt ihm das beste Kleid anziehen, steckt ihm einen goldenen Ring an den Finger, schlachtet das Mastkalb. Er feiert ein Fest als Zeichen der Freude. Das tut der Vater aus lauter Liebe. Diese Liebe können wir mit unserem Verstand nicht begreifen.

Doch Gottes Liebe, die unbegreiflich ist, zeigt sich immer wieder in der Geschichte der Menschen, auch in der Geschichte seiner Kirche. Denn wer könnte es nicht verstehen, wenn Gott nach allen Skandalen, nach allem, was in der Kirche neben all dem Guten – **falsch** gelaufen ist und auch heute noch daneben läuft, seine Kirche hätte untergehen lassen?

Das Machtdenken, das Klammern an Geld und andere allzu menschlichen Dinge zeigen: Immer wieder entfernen sich auch die gläubigen Menschen von dem, was Gott will. „Wir sind taub, wir sind stumm, wollen eigene Wege gehen“.

Wir haben es immer nötig umzukehren wie der jüngere Sohn. Auch wir sind oft taub für die Liebe Gottes, für die Hilferufe der Notleidenden, auch wir sind stumm, wenn es darum geht, den Glauben zu bekennen, uns einzusetzen für die Mitmenschen. Auch wir vertrauen unseren Götzen blind, wollen das Leben aus eigener Kraft gestalten – am besten ohne Gott und ohne seine Gebote. Auch wir kehren erst dann zurück, wenn es uns schlecht geht, wenn Pläne zerbrechen, wenn wir spüren, wie leer alles sein kann, was wir uns aufbauen. Auch die Kirche hat es immer wieder nötig, sich zu erneuern und sich von den goldenen Kälbern der Macht zu trennen. Die Krisen unserer Zeit müssen ein Anlass sein. Doch gerade dann dürfen wir wissen, dass wir zum Gott der Liebe zurückkehren, der eines will: **Dass wir erfüllt und glücklich leben**. Wir kehren zu Gott zurück und dürfen immer wieder erfahren, wie wertvoll wir sind. Seine Gebote zeigen uns Wege auf, das Leben, das Miteinander zu gestalten.

Diese Liebe, die der Vater dem jüngeren Sohn zeigt, sollten auch wir lernen, als Einzelne wie auch als Gemeinschaft der Glaubenden. Diese Liebe muss auch der zweite Sohn lernen. Er muss in diese grenzenlose Liebe hineinwachsen.

Es gibt einen Weg, in diese Liebe hineinzuwachsen: Wir müssen lernen, an die Liebe Gottes zu glauben und sie anzunehmen, wir müssen lernen, uns von Gott so lieben zu lassen, dass diese Liebe uns verändert – zu einem neuen Menschen. Nur der Mensch, der sich geliebt empfindet und der Liebe vertraut, kann Liebe weiterschicken. Der ältere Sohn muss die Liebe des Vaters finden, der jüngere Sohn musste zum Vater zurückfinden.

Für uns Menschen ist es Aufgabe und Einladung zugleich, immer wieder zu Gott zurück zu finden, uns von ihm lieben zu lassen, aus der Kraft dieser Liebe unser Leben zu gestalten und die Liebe weiterzuschicken!

Lied: **Gotteslob Nr. 440** „Hilf, Herr meines Lebens“

Fürbitten

Pr. Zu unserem Herrn Jesus Christus, der uns von Gottes Sehnsucht erzählt und alle Sünder wie Sünderinnen retten will, beten wir voll Vertrauen:

- + Führe alle Menschen zu dir zurück, die den Glauben an dich und an deine Liebe aufgegeben haben und jetzt um goldene Kälber tanzen. **Christus, höre uns!**
- + Sieh voller Liebe auf alle, die auf der Suche sind, dass sie in dir Sinn und Hoffnung entdecken. **Christus, höre uns!**
- + Hilf deiner Kirche, wieder neu ein Ort zu werden, an dem deine grenzenlose Liebe und Vergebung erfahrbar ist. **Christus, höre uns!**
- + Sende uns den Heiligen Geist, dass Frieden entstehe auf der Welt, in allen Ländern, in allen Familien, Werkstätten, Schulen und Nachbarschaften. **Christus, höre uns!**
- + Mache alle Menschen bereit, ihren Beitrag zur Verbesserung des Klimas zu leisten. **Christus, höre uns!**
- + Komm unseren Verstorbenen voller Liebe entgegen und lass sie teilnehmen am Fest der ewigen Freude. **Christus, höre uns!**

Pr. Dir, Herr Jesus, sei Lob und Preis, jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.

Vater Unser

Im Heiligen Geist miteinander verbunden, beten wir zu Gott: „Vater unser im Himmel

Segen

Es segne und behüte uns der dreieinige Gott, der Vater + der Sohn und der Heilige Geist. Amen!

Lied: **Gotteslob Nr. 425** „Solang es Menschen gibt auf Erden“